

steller machte er sich vor allem als Mittler des lateinischen Schrifttums an Ungarn verdient, so übersetzte er des Jesuiten Gabriel Szerdahely

„Collyrium de controversiis fidei“ im Jahre 1725 ins Ungarische.<sup>65</sup>

Hugo Joannes: Seine Lebensdaten sind nahezu unbekannt, wir wissen nur, daß er 1660 als Lehrer der Poetik in Graz wirkte<sup>66</sup> und 1662 in derselben Funktion in Ödenburg tätig war. Von ihm stammt

„Primitiae Poesis Tyrocinio honori Philosophiae datae“, Graz 1660.<sup>67</sup>

Fortsetzung folgt.

65 Stöger, a. a. O., S. 152.

66 Im Jahre 1660 kam Leopold I. zur feierlichen Huldigung nach Graz. Ihm zu Ehren gaben die Jesuiten auf ihrer Besetzung am Rosenberg ein großes Gartenfest, und am 3. August folgte — als Höhepunkt und Krone der Feierlichkeiten — eine Aufführung des „Eustach und Placidus“, die allgemeine Bewunderung erregte. Es ist wahrscheinlich, daß auch der Poetiklehrer an diesen Festen literarisch beteiligt war. (Peinlich Richard, Gesch. d. Gymnasiums in Graz II, Jahresbericht 1870), Graz 1870, S. 58 f.

67 Stöger, a. a. O., S. 155.

## KLEINE MITTEILUNGEN

### Die „terre Zorm“.

Im Jahre 1271 wird der Ort Stinkenbrunn verkauft und dabei sein Hotter umschrieben. So besagt die Urkunde in ihrem Verlauf: „cuius quidem commentanei . sunt hy: videlicet a parte orientali est commentanea terre Ponith Bani K u e s t (Müllendorf) uocate, item a parte meridionali est vicina terre P o m o g (Wüstung zwischen Stinkenbrunn und Zillingtal) iobagionum castru Supruniensis de Byk, item a parte occidentali contingatur terre S e b r e t h (Wüstung westlich von Stinkenbrunn) vocate, que est terra Belud et aliorum de genere Osl, a plage vero septemtrionali iungitur terre Z o r m vocate.“<sup>1</sup>

Zorm, zormu, szorm bedeutet im Altmagyrischen ein „wasserführender Graben“<sup>2</sup> und in dieser Bedeutung erscheint der Name noch einmal in einer alten Urkunde als Scen Engelen Zormu auf, was Kohlenbrenner-Graben heißen soll.<sup>3</sup> In unserem Falle, ohne Zusatz, besagt der Name wenig und es fällt beim Lesen der Urkunde auf, daß zum Unterschied von den anderen genannten Orten hier kein Besitzer genannt wird. Doch handelt es sich zweifellos um einen Ort, da er auch „terre“ besitzt wie die anderen.

Folgen wir nun den dürftigen Angaben der Urkunde, so liegt nördlich vom Hotter Stinkenbrunn heute Hornstein, die Siedlung im Tal und auf dem Fuß des Leithagebirges, die Ruine der ehemaligen Burg auf einem Sporn, der von zwei Tälern herausmodelliert wurde. Nehmen wir dazu die Ortstradition, nach der die Anfänge des heutigen Ortes im „Graben“ entstanden sein sollen, so erscheint Zorm genügend localisiert, da für diese Gegend nur hier Graben oder Gräben in Betracht kommen.

1 Wenzel Árpád uj okm. VIII.Nr. 244.

2 Moór E. Westungarn im Mittelalter im Spiegel der Ortsnamen S. 92 Szorm-Szarm, Nebenform szarv = Horn, das Wort diene zur Bezeichnung von Wasserarmen. „Szarkö — Hornstein ist ein sekundärer Name, wohl erst aus dem Anfang des XIV Jhrh.“

3 Semmelweis K. Das obere Stoobertal B. H. B. Jahrg. XIV, S. 21 Fußnote.

Gegen diese Lokation sprach bis vor kurzem der Extrakt eines Bannbüchels, demzufolge anlässlich einer Hotterteilung im Jahre 1244 Wimpassing und Hornstein (so!) genannt werden.<sup>4</sup> Erhalten ist uns dieses Abkommen in einer Abschrift vom Jahre 1528 und gilt heute als verfälscht.<sup>5</sup> Mit letzter Feststellung kommen wir wieder zu Zorm zurück, man könnte vielleicht sagen zum Orte „Graben“, wie wir weiter sehen werden. Die alte Burg, die heutige Ruine, wurde nach Nagy in den Jahren 1340—41 vom Wojwoden von Siebenbürgen, dem damaligen Obergespan des Eisenburger Komitates Stephan Laczfi erbaut, der auf dem „monte Saar, in ereccione novi castris“ am Sonntag nach dem Fest des hl. Apostel-Evangelisten Matthäus hier urkundet. Die Jahreszahl fehlt, es fehlte aber auch dem Laczfi ein Name, mit dem er den Standort der Burg näher bezeichnen konnte. So werden wir zu dem Gedanken gedrängt, der alte Name des Ortes (Zorm = Graben) wäre ihm nicht genehm gewesen oder die Siedlung verödet. Für diese Annahme würde die Urkunde Ludwig I. sprechen, der von Laczfi sagt: „in confiniis Austrie per eundem patrem nostrum constitutus, in mentis regni nostri, quendam montem quem Teutonici detinebant, ab eiusdem occupando castrum Zorwkw construxit contra Teutonicos in eodem et sic veras metas regni nostri per sanctissimum regem Stephanum ex parte Austrie positas et erectas recuperando“.<sup>6</sup> Nach diesem Wortlaut ist eine Verödung der ersten Siedlung möglich. Vom heutigen Orte hören wir erst im Jahre 1426, wobei die Siedlung als suburbium castris Zarkw genannt wird.<sup>7</sup> Als im Jahre 1457 die Kanizsai dem Pottendorfer verschiedene ihrer Besitzungen zum Pfand gaben, werden sie folgender Art aufgezählt: „Rawo (Wüstung, Lage noch umstritten), Wulkaprodersdorf, Donnerskirchen, Zarkwala, Stinkenbrunn, Müllendorf, Zugehörigkeiten zur Burg Hornstein.<sup>8</sup> Csanki<sup>9</sup> und mit ihm Mohl<sup>10</sup> lösen den Namen Zarkwala in Szarvkőalja auf, wodurch sie ebenfalls zur Bedeutung Suburbium kommen. Andererseits ist zu bedenken, daß Zarkwala in der Aufzählung zwischen Donnerskirchen und Stinkenbrunn zu stehen kam,<sup>11</sup> und soll man annehmen, es wäre tatsächlich das heutige Hornstein, so wurden im Pfandbrief zuerst die Orte der Wulkaebene genannt, dann von der Burg ausgehend, die südlich des Leithagebirges gelegenen.

O. Gruszecki.

## Brauchtum aus dem Burgenland

### Dorf Kemetén, Bezirk Oberwart

#### Das Pudlweibl

Am Abend des Dreikönigtages wird der Christbaum abgeleert und dann versammeln sich die Kinder in der Stube und erwarten das Pudlweiberl. Mit Glockengeläut kommt das als Pudlweiberl verkleidete Mädchen zur Tür herein. Es trägt einen alten Kittel, eine altmodische Jacke und ein Kopftuch, das tief ins Gesicht gezogen ist. Darüber hat sie noch ein durchsichtiges Tuch.

4 Winter G. N. O. Weistümer I S. 1025

5 So auch im B. Ub. (Im Erscheinen begriffen)

6 Nagy, Sopronvárm. T. I Nr. 129

7 Nagy, w. o. I Nr. 155

8 Házi, sz. kir. v. T. I 2 Nr. 376 u. Nagy w. o. II Nr. 237

9 Csanki D. Magyarország T. földr. a. Hunyad. korában III Bd. Komitat Odenbg.

10 Mohl, Hornstein u. s. Besitzer (Übers. v. A. Bogati in der Wochenzeitg. Burgenland) — Mohl, Gnadenort Loretto. (Szarvkőalja — vár-alja = Schloßgrund.)

11 Siehe auch Homma J. K. Die Wüstungen des nördl. Bglds. Festschrift z. Feier d. 200 jähr. Best. d. Haus-, Hof- u. Staatsarchives Bd. II.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Gruszecki Oskar

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen - Die "terre Zorm". 185-186](#)